

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Sonntag, den 26. September

Erscheinung
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Preis pro Nummer 20.

N 114.

1909.

Freiwillige Spenden für den Erweiterungsbau des Krüppelheims Zwidau

nimmt die Stadtkasse hier gern entgegen.

Stadttrat Eibenstock, den 24. September 1909.
Hesse.

M.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der neue Reichskanzler und das Zen-
trum. Im Zentrum scheint die Befürchtung an Boden
zu gewinnen, daß der Merkantilismus wegen der Polen-
politik um die Früchte des Kanzlerwechsels gebracht
werden könne. „Wenn von Bethmann-Hollweg“,
schreibt die „Völk. Volksztg.“, „die jetzige Polenpolitik
unverändert weiter führen müßte, würde ihm ja auch
nichts übrig bleiben, als im Reich die Blockpolitik wie-
der aufzunehmen“. — Das rheinische Zentrumblatt
setzt deshalb dem neuen Kanzler auf das lockendste
auseinander, warum er eine neue Polenpolitik be-
folgen müsse. Der viel weitere Horizont, den er als
Reichskanzler habe, das Bedürfnis, der Welt zu zeigen,
daß er selbständigen Denkens und Handelns fähig sei,
daß er gerade in der polnischen Frage vor der Nach-
welt ein weltgeschichtliches Examen abzulegen habe
— vergleicht stellt die „N. V.Z.“ dem Reichskanzler
vor Augen, um ihn zur Einschlagung eines anderen
Polenkursus zu bewegen. Worin dieser vor allem be-
stehen müsse, wird ganz offenermaßen durch die Forde-
rung angegeben: der neue Kanzler solle die „völlige
Verbannung“ der polnischen Sprache aus der Schule
für eine „törichte und veratorische Maßregel“ erklären.

— Eine Höflichkeit. Der Ausschuss für die
Hudson-Fulton-Fest war in einige Verlegenheit ge-
setzt dadurch, daß sich die Frage erhoben hatte, ob dem
von Deutschland entsandten Großadmiral v. Köster,
oder dem mit einem englischen Geschwader eingetrof-
fenen Admiral Seymour der Vorrang bei den Fest-
lichkeiten gebühre. Diese Rangstreitigkeit hat nach einer
New Yorker Meldung Herr v. Köster dadurch erledigt,
daß er erklärte, der Vortritt stehe Seymour zu. Er
sagte: „Admiral Seymour, mein alter Freund, ist
ein Jahr früher Admiral geworden, als ich. Des-
halb gebührt ihm der Vortritt“. In den Kreisen des
Festauschusses ist man über die feine und lebenswür-
dige Art, in der der deutsche Großadmiral diese An-
gelegenheit aus der Welt geschafft hat, sehr erfreut.

— Schon in der nächsten Zeit wird eine Entscheidung
darüber getroffen werden, ob Generaloberst Freiherr von
der Goltz in türkische Dienste übertritt. Geschieht dies,
so dürfte der Generaloberst im preussischen Heere für die Dauer
seiner sicherlich ein Jahr währenden Abwesenheit „a. D.“
zur Disposition gestellt, also nicht nur beurlaubt werden.
Als Nachfolger des Generalobersten Freiherrn von der Goltz
an der Spitze der (aus dem 1., 5. und 17. Armeekorps be-
stehenden) 6. Armeespektion in Berlin gilt in militärischen
Kreisen der jetzige kommandierende General des 3. Armee-
korps von Bülow in Berlin, an dessen Stelle dann der der-
zeitige Kommandeur der 18. Division General von Boehn
in Flensburg treten soll.

— Das Urteil gegen Schüding. In dem
Disziplinarverfahren gegen den früheren Bürgermeister Dr.
Schüding erkannte Freitag der Disziplinarsenat des Oberver-
waltungsgerichts unter Aufhebung des Urteils des Bezirks-
auschusses, daß auf 500 Mark Geldstrafe lautete, dem An-
trage des Vertreters der Anklage entsprechend auf Abtennung
der Berechtigung, den Titel Bürgermeister a. D. zu führen,
und auf Abtennung etwaiger Pensionsansprüche. Die Kosten
des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

— Eiberfeld, 23. September. In der gestern
vom Zentralverband der Handlungsgehilfen Deutschlands
hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde auch die
Triolen-Affäre Schad kritisiert. Darauf bot der Vorsitzende des hiesigen Deutsch-Ra-
tionalen Handlungsgehilfenverbands einen Wahrheits-
beweis vor Gericht dafür an, daß der sozialdemo-
kratische Reichstagsabgeordnete Hengs-
bach (Duisburg-Wülheim) ähnliche Dinge be-
gangen habe und die sozialdemokratische Parteilei-
tung davon auch unterrichtet sei. Nebel habe jedoch
ein Einschreiten für unnötig erklärt, so lange die
Angelegenheit nicht öffentlich bekannt und nicht ein
Druck durch die bürgerliche Presse erfolge.

Holland.

— Rotterdam, 24. September. In Amuiden
versuchte im Auftrage einer holländischen Reederei
ein Rechtsanwalt das schwedische Unterseeboot

„Svalen“ wegen Kontraktbruches mit Beschlag zu
legen zu lassen. Der Advokat behauptete, daß das
Unterseeboot kein wohl ausgerüstetes schwedisches
Kriegsschiff sei. Der Kommandant verjagte den Rechts-
anwalt und den Gerichtswollzieher von Bord und reiste
sogar mit dem schwedischen Vizekonsul von Amuiden
nach dem Haag, um dem dortigen schwedischen Ge-
sandten von dem Sachverhalt Kenntnis zu geben. In-
zwischen erfuhr der Rechtsanwalt, daß das Untersee-
boot tatsächlich ein schwedisches Kriegsschiff sei und
sogar von der holländischen Regierung die Erlaubnis
besitze, in holländischen Häfen einzulaufen. Er rich-
tete nunmehr an den holländischen Minister des
Außenwesens eine längere Depesche, in der er ausführte,
er habe sich geirrt. Ferner bat er den Kommandanten
der „Svalen“ um Entschuldigung, welche dieser zwar
für seine Person, nicht aber für die schwedische Nation
anzunehmen sich bereit erklärte. Der weiteren Ent-
wickelung der Angelegenheit sieht man mit Spannung
entgegen.

Frankreich.

— Infolge turbulenter Auftritte in Valence bei der
Hinführung der „Chauffeurs de Drôme“ beabsichtigt, nach
einem Telegramm, die Minister Briand und Barthou die
Einbringung eines Gesetzesentwurfes, durch den die Oeffent-
lichkeit der Hinrichtungen eingeschränkt und angeordnet wird,
daß die Hinrichtungen künftig im Innern der Gefängnis-
anstalten vorgenommen werden müssen.

England.

— Die Regierung geht jetzt mit Drohungen
gegen die Lords vor. Der Minister des Innern Glad-
stone hat in einer Rede erklärt, daß, wenn das Haus der
Lords das Budget zurückweisen sollte, die Regierung sofort
an das Land appellieren werde, und zwar nicht nur wegen
der Budgetvorläge, sondern auch wegen verschiedener an-
derer Fragen, vor allem wegen des Vetorechtes der Lords. Es
kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Minister des Innern
diese Erklärung im vollen Einverständnis mit seinem übrigen
Ministerkollegium abgegeben hat.

Spanien.

— Die Nachrichten über Oran von den Kämpfen
der Spanier um Melilla stehen mit den offi-
ziellen Madrider Darstellungen in großem Widerspruch.
So wird der Agence Havas aus Udschida gemeldet,
daß nach Berichten von Eingeborenen die spanische
Kolonne, die von Sul el Had auf Seluan marschierte,
an der Mündung des Oued Seluan zum Halten
gezwungen worden sei. Während der Kämpfe gegen
Beni Silar soll eine Anzahl Eingeborener, die in die
spanische Armee eingereicht waren, desertiert sein, wo-
durch die Spanier gezwungen sein sollen, nach Me-
lilla zurückzumarschieren. Aus Madrid wird
dagegen offiziell gemeldet, daß die im Auslande ver-
breiteten Gerüchte von einer Niederlage der Spanier
im Rifgebiet nicht zutreffend seien.

— Mulay Hafid gegen die Spanier. Dem
Matir wird aus Tanger gemeldet, daß Sultan Mu-
lay Hafid in Fez Sendlinge aus Taza empfangen habe,
die erklärten, daß die Stämme im Gebiet von Taza nur
die Ankunft einer schrifflichen Mahalla abwarteten,
um einen weiteren Vorstoß der Spanier in der Rich-
tung auf Taza zu verhindern. Der Sultan habe auch
die Absicht, Taza demnächst durch eine starke Mahalla
besetzen zu lassen und den kriegerischen Operationen
der Spanier einen Riegel vorzuschieben.

Amerika.

— Dr. Cook soll, wenn die Befürworter des Ge-
dankens durchdringen, zum Ehrenbürger von New York
ernannt werden. Das wäre eine außerordentliche Ehr-
ung; bis jetzt hat New York nur drei Ehrenbürger: den
Marquis de la Fayette, einen Freund Washingtons, der
sich um die Freiheit Amerikas große Verdienste er-
warb, ferner den bekannten englischen Romanschrift-
steller Dickens und den Prinzen Heinrich von Preußen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. September. Das hiesige Stadt-
verordnetenkollegium hat in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts.
die Herren Stadträte Alfred Reichner und Kommer-
zienrat Eugen Dörffel, deren Wahlperiode Ende des
Jahres abläuft, bis Ende des Jahres 1915 wiedergewählt

und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Diersch an Stelle
des ausscheidenden Herrn Justizrats Landrock bis Ende
des Jahres 1911 als Stadtrat neu gewählt. Das neue
Ratsmitglied, Herr Diersch, gehört dem Stadtverordneten-
kollegium nahezu 28 Jahre an. Seit dem Jahre 1900 hatte
er das Vorsteheramt im Stadtverordnetenkollegium inne.
In gemeinschaftlicher Sitzung der städt. Kollegien ist für den
ausscheidenden Herrn Justizrat Landrock Herr Kommerzienrat
Eugen Dörffel für die Dauer seiner Wahlperiode als Stell-
vertreter des Bürgermeisters ernannt worden. Vom Stadt-
verordnetenkollegium ist beschlossen worden, das Rats-
kollegium noch um ein Mitglied zu vergrößern. Dessen
Wahl soll aber erst nach oberbehördlicher Befestigung des
hierüber aufzustellenden Ortsstatutnachtrages erfolgen.

— Eibenstock, 25. September. In der gestrigen
Nacht ging zwischen 3 und 4 Uhr ein heftiges Gewitter
über Eibenstock und Umgebung hernieder, und zwar in einer
für unsere Jahreszeit ungewöhnlichen Heftigkeit. Ein Wol-
kenbruch, dessen Spuren man heute früh noch überall ver-
folgen konnte, begleitete die Erscheinung. Ob das Unwetter irgend-
wo größeren Schaden angerichtet hat, ist bisher nicht bekannt.

— Eibenstock, 25. September. Auf die Sammlung
für das Krüppelheim Zwidau möge an dieser Stelle noch
besonders hingewiesen sein. Hier handelt es sich um einen
wirklich segensreichen, guten Zweck. Wer ein Kind hat und
es mit warmer Elternliebe umfaßt, wird den Schmerz er-
kennen können, den eine Mutter, ein Vater beim Anblick
seines verkrüppelten Kindes immer von neuem erfährt, er
wird aber auch die Wonne ahnen können, die Eltern eines
verkrüppelten Kindes empfinden, wenn sie das arme Wesen
dereinst geheilt oder wenigstens wesentlich von Entstellung
und Hilflosigkeit befreit sehen. Aus Eibenstock haben bereits
mehrere Kinder mit Erfolg das Krüppelheim besucht. Aber
gerade, weil das Krüppelheim einem längst überaus stark
empfundene Bedürfnisse entspricht, wird es nun trotz
geräumiger Anlagen nicht zu. Der Kinder, welche geheilt
werden möchten, sind zu viele. Deshalb erstrebt man eine
Erweiterung des Krüppelheims, die aber viele Tausende kostet.
Wer geben kann, der gebe, er kann hier absolut sicher sein,
daß sein Geld viel Segen bringt. Halbt alle!

— Schönheide, 24. September. Am Sonntag
hat der 21jährige Dienstknecht Fuchs aus Neustädtel
an einen hiesigen Gastwirt ein Pferd mit Wagen im
Werte von 800 Mark gegen eine Kalbe vertauscht und
noch 45 Mark darauf auszahlen lassen. Hinterher stellte
sich heraus, daß Fuchs gar nicht Eigentümer des Pfer-
des und des Wagens ist, diese vielmehr dem Gutsbe-
sitzer Seidel in Rodewisch gehören. Es wurde sofort
die Polizei benachrichtigt, die den Schwindler alsbald
festnahm und ihm Kalbe und Geld wieder abnahm.
Fuchs hatte Pferd und Wagen von Seidel nur geliehen,
um seine Sachen damit aus Neustädtel zu holen und
bei Seidel in Dienst zu gehen. Schon unterwegs, in
Bärenwade, Hartmannsdorf und Rothensirchen hatte
er Pferd und Wagen zum Kaufe ausgedornt. Fuchs
wurde ans Amtsgericht Eibenstock abgeliefert. Bei sei-
ner Verhaftung leistete er heftigen Widerstand.

— Dresden, 24. September. Der Konzertunter-
nehmer Arthur Dittmann reist von einer Stadt
zur anderen und veranstaltet Konzerte, in denen ein
Blinder als Pianist oder als Sänger auftritt. Ditt-
mann schickt Kartenverkäufer von Haus zu Haus. Am
14. Februar 1906 hatte Dittmann im hiesigen Musen-
haus ein Konzert veranstaltet, in dem der blinde
Pianist „aus der Wische“ aus Wülshelm a. Ruhr auf-
trat. Während der Saal und die Gallerien nur für
600 Personen Platz bieten, hatte Dittmann über 1100
Eintrittskarten zu 2 Mark, 1 Mark und 50 Pf. ver-
treiben lassen. Ueber 500 Personen fanden keinen
Platz und verlangten ihr Eintrittsgeld zurück. Ditt-
mann erklärte diesen, daß das gesamte Geld der armen
Blinde erhalte. Dies wurde geglaubt und die Per-
sonen, die keinen Platz finden konnten, entfernten sich
bis auf ca. 30 Personen, die ihr Eintrittsgeld zu-
rückverlangten. Dittmann verschwand mit der Kasse.
Der Blinde hatte 60 Mark Honorar erhalten, während
Dittmann ca. 1300 Mark nach Abzug der Spesen er-
zielte. Gestern wurde nun Dittmann vom hiesigen
Schöffengericht wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis
verurteilt.

— Leipzig, 23. September. Am Nachmittage
des 18. August wurde ein Fremder dabei abgefaßt,
als er im Museum am Augustusplatz ein Bild, ein